

15. Laut sang er, und es stand daneben  
Eine Frau, die hatte ihr G'lein eben  
Verloren vor drei Tagen;  
Drob that sie sehr untröstlich klagen.  
Da sie der Pfaffe weinen sah,  
20. Er voller Güte zu ihr sprach;  
Saget Fraue, was weinet ihr?  
Was mag es sein? Das saget mir! —  
Er wähte, sie wär' in Andachtsbrunst  
Gefallen ob seiner Singekunst.  
25. Drum sagt' er: soll ich euch singen mehr? —  
Nein, Herr, es thut mir weh gar sehr!  
Warum? das sollt ihr mir nun sagen. —  
Herr, Herr, sprach sie, ich muß euch klagen,  
Vorüber ich geweinet hab.  
30. Meinen Gsel, meine beste Hab',  
Den haben die Wölfe gefressen;  
Das kann ich nicht vergessen.  
Wenn ihr nun singet so glorreich,  
So ist eure Stimme völlig gleich  
35. Der Stimme, die mein Gsel hatt';  
Drum mahnet ihr mich auf der Statt  
An meinen Gsel. Herre mein,  
Mich wundert, wie das möge sein,  
Daß eure Stimm' gleicht ganz und gar  
40. Meines Gsels Stimm' — 's ist wunderbar!  
Der üppige Pfaffe kam in Schand',  
Seine Gselstimme ward erkannt;  
Doch er gefiel sich selbstn wohl,  
Wie billig das ein Gsel soll. —  
45. Wer wähnt, daß er der Beste sei,  
Dem wohnet Thorheit nahebei.

(Scherr.)

### Dritter Abschnitt.

(c. 1300—1520.)

Sebastian Brandt. (1494.)

Das Narrenschiff.

Von der Kinderzucht.

1. Wer seinen Kindern übersieht  
Ihren Muthwill und sie strafet nicht,  
Dem selbst zulezt viel Leids geschieht.  
Der ist in Narrheit ganz verblind't,